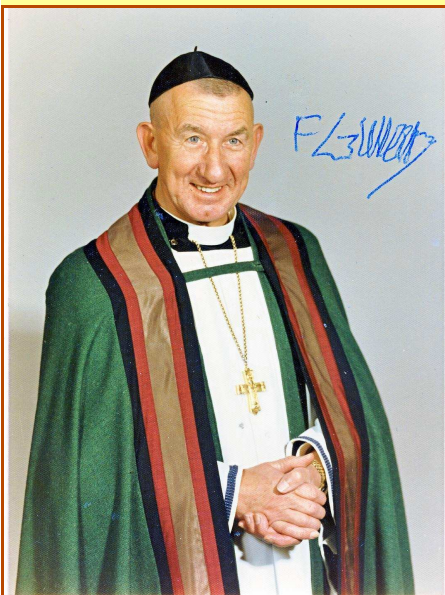


# 50 Jahre Hochkirchliche Bewegung in Schweden

Dank und Nachdenkenswertes aus Anlaß eines 50-jährigen Jubiläums

Am letzten Sonntag im August versammelt sich zum fünfzigsten Mal die „Arbeitsgemeinschaft Kyrklig förnyelse“ (AKF), die bedeutendste Bewegung der schwedischen Hochkirchlichkeit, zu ihren jährlichen Kirchentagen in Uppsala. Dies gibt Anlaß mit Dankbarkeit auf ihre Geschichte zurückzublicken, um ihre Bedeutung für die Kirche zu würdigen. Die Beiträge, die diese Bewegung der Schwedischen Kirche geleistet hat, sind mannigfaltig und reich. Größerer Freimut und die Freudigkeit, Kirche zu sein wurden durch reichere Liturgie sowohl von den Priestern wie auch den Gemeinden erlebt. Vertiefte Pastoraltheologie führten Priester von der Bürokratie und Gemeindegremien zum Altar, zur Kniebank und zur Beichtkammer, und zu so etwas wie einer stillen Volksbewegung, wenn es darum ging, unsere Kirchen zu pflegen und zu schmücken, sie mit Textilien auszurüsten und auf andere Weise zu schmücken.

Die Hochkirchliche Bewegung hat ihre Wurzel in der verbrannten Erde, die übrigblieb, nachdem sich die freikirchlichen Erweckungsbewegungen wie ein Steppenbrand ausbreiteten, dann erloschen und in unserm Land ein Kirchenleben in Ruinen zurückließen, mit dem Bruch der Taufsitte, Verachtung der kirchlichen Tradition und einer tief zersplitterten Christenheit. Zu der verbrannten Erde trug auch eine Anschauung in den gesellschaftlichen Eliten bei, die lieber Protestanten als Christen sein wollten, und „Protestant“ als gleichbedeutend mit einem säkularisierten und individualistischen Christentumstyp auffaßte, der jeden Bruch mit dem altkirchlichen und mittelalterlichen Erbe als eine Tugend verstand und die Heilige Schrift als Grundlage der kirchlichen Lehre mit der allzu sehr aufgeklärten Vernunft ersetzte – eine Einstellung, die selbstverständlich die Schwedische Kirche zu einer leichten Beute für böswillige politische Kräfte machte.



Es war Gunnar Rosendal (1897-1988), der seine Stimme erhob, nicht nur für eine Erneuerung und Veränderung der Kirche im allgemeinen, sondern zu einer wirklich kirchlichen Erneuerung, zu einem Wiederaufbau der heiligen allgemeinen und apostolischen Kirche von ihrem in der Bibel und dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis gottgegebenen Grund her, im Gottesdienst und Gebet und im rechten gestifteten und verwalteten Priesteramt. Sein Buch mit dem Titel „Kyrklig förnyelse“ (= „Kirchliche Erneuerung“) erschien 1935 und konnte einen langfristigen Einfluß auf die Schwedische Kirche ausüben. Was eine Bewegung für akademische Feinschmecker in den Universitätsstädten hätte werden können, wurde von hunderten Priestern in praktische Gemeindegemeinschaft umgesetzt, sodaß Küster und andere aktive Laien ganz selbstverständlich an Kirchengebräuchen teilnahmen, die zuvor jahrhundertlang vergessen waren. Äußerlich gesehen wurden die Gottesdienste und Kirchengebäude der Schwedischen Kirche während der fünfzig Jahre der „Arbeitsgemeinschaft Kyrklig förnyelse“

(AKF) mehr der römisch-katholischen Kirche angeglichen. Im Licht der Kirchengeschichte kann es sich erweisen, daß der wichtigste Beitrag der schwedischen Hochkirchlichen Bewegung mit ihrer Wertschätzung von Sakrament und Liturgie der ist, daß sie den Beweis dafür hat erbringen können, daß es möglich ist, ein katholisches Kirchenleben ohne den Schrecken einer Fegefeuerlehre als Treibmittel zu formen.

In dem Maße, wie die „Arbeitsgemeinschaft Kyrklig förnyelse“ (AKF) und deren Vertreter am

evangelisch-lutherischen Bekenntnis festgehalten haben und festhalten werden, zugleich mit dem allgemeinkirchlichen Gottesdienstleben, stellt diese Bewegung eine ökumenische Herausforderung dar, sowohl für die römisch-katholische Kirche wie auch für diejenigen Lutheraner, die in ihrem Eifer, protestantisch zu sein, praktisch reformiert wurden. Aber die „Arbeitsgemeinschaft Kyrklig förnyelse“ (AKF) wird ihrerseits herausgefordert von wirklich lutherischen Hochkirchlern in Finnland, im Baltikum, in Deutschland, Afrika und USA, die die Leidenschaft für das äußere Kirchenleben mit der Leidenschaft für die Lehre der Kirche zusammen zu halten vermochten. In seinem Buch „Kyrklig förnyelse“ stellt Gunnar Rosendal in sehr überzeugender Weise die Treue zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis als die wichtigste Voraussetzung für eine kirchliche Erneuerung heraus und damit meinte er nicht irgendeine willkürliche Auswahl von Kirchenväterzitaten, sondern eine feste und zusammenhängende lutherische Lehre, die sowohl das mit einschloß, was die Kirche bis ins Mittelalter bewahrte, wie auch das, von der Kirche in der Reformation wieder entdeckt wurde.

Das ist der Markstein an dem Bereich, den die „Arbeitsgemeinschaft Kyrklig förnyelse“ (AKF) braucht, über den sie über ihren Auftrag besonders reflektieren muß. Bei einer Pfarrerzusammenkunft im Bischofshaus Strängnäs äußerte einmal Bischof Jonas Jonsson, die Hochkirchlichkeit habe in der Schwedischen Kirche in allen wesentlichen Punkten gesiegt. Eine der klarsten Lichtgestalten der Hochkirchlichen Bewegung Dompropst Carl Strandberg antwortete darauf: "Das ist ganz und gar falsch. Die Hochkirchliche Bewegung hat in allen Punkten gesiegt, nur nicht in den wesentlichen". Vielleicht war es der Mangel an inspirierenden Dogmatikern, vielleicht war es der unglückliche Charakterzug bei denen, die für die Lehre eiferten, vielleicht war es die Müdigkeit gegenüber einer vermeintlich lutherischen Kritik an jedem Teil des pastoralen Programm, vielleicht der Mangel an internationalen lutherischen Kontakten, die dazu führten, daß das Interesse an dem bekenntnistreuen Zug der Kirchlichen Erneuerung innerhalb der AKE (=Arbeitsgemeinschaft Kirchliche Erneuerung“ abnahm.

Das Resultat war nicht selten gerade der Typ von individualistischem und eigenmächtigen Zusammenpflücken einer Lehre, die die Kirchliche Erneuerung einmal als die größte Besrohung eines gesunden Christentums ansah. Dies ist um so tragischer als es nicht zuletzt unter den jungen und begabten Priestern in unseren östlichen Nachbarkirchen (sc. Baltikum) und innerhalb der Missourisynode in den USA reiche Exempel dafür gibt, sowohl auf geschickte wie auch intelligente Weise das hochkirchliche Programm für das gottesdienstliche Leben und die Seelsorge durchzuführen, einen Zusammenhalt lutherischer Lehre lebendig zu machen und auf padagogische Weise den Gebrauch der Katechese zu erneuern.

**Vielleicht kann Gott** der schwedischen Hochkirchlichkeit bis zum hundertjährigen Jubiläum die Gnade geben, die wesentlichsten Punkte in ihrem Programm zurück zu erobern und mit ihnen zu siegen?

Fredrik Sidenvall

Leitartikel aus „Kyrko och Folk“, Nr. 34/35 2009 (*Deutsche Übersetzung JD*)